

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 151.

Dienstag den 30. Juni.

1896.

## Der Rücktritt des Handelsministers von Berlepsch

wurde, wie schon in vor Nr. telegraphisch berichtet, bereits am Sonnabend im „Reichsanzeiger“ gleichzeitig mit der Ernennung des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Rath Bresselt, offiziell mitgeteilt. Ueber die Gründe des natürlich auf dessen Antrag erfolgten Rücktritts des Herrn v. Berlepsch liegen authentische Meldungen nicht vor. Man wird aber nach dem Verlauf der letzten Session nicht im Zweifel darüber sein können, daß der Minister, der im Frühjahr 1893 berufen wurde, um das sozialpolitische Programm der Durchführung des Arbeiterschutzes zur Ausführung zu bringen, sich nicht entschließen konnte, der Rückführung, welche auf diesem Gebiete, namentlich in den konservativen Kreisen, eingetreten ist, Rechnung zu tragen. Er hat diesen Standpunkt noch am 15. d. bei der Beratung des Antrags Arendt u. Gen., der die preussische Regierung auffordern sollte, sich im Bundesrath dahin zu verwenden, daß die Wäckerordnung zurückgezogen werde, mit Entschiedenheit vertreten. „Wer auf dem Standpunkt steht, erklärte der Minister, eine Arbeiterschutzesgesetzgebung mit Erfolg und Wirksamkeit durchzuführen, der muß mit voller Ueberzeugung in die Sache hineingehen und darf sich nicht dadurch stören lassen, daß hier und da in einzelnen Geschäftskreisen noch Unzufriedenheit über die Sache geäußert wird. Entweder, meine Herren, muß die Sache ganz oder gar nicht gemacht werden. Und da ich auf dem Standpunkt stehe, daß eine solche ernste Frage auch ernsthaft behandelt werden muß, so kann ich nicht denjenigen Recht geben, die heute den Antrag stellen, daß man die Bestimmungen über das Wäckerergewerbe wieder zurückziehen solle.“ Nach dieser Erklärung hat Herr v. Berlepsch der Verhandlung, die bekanntlich zur Annahme des Antrags Arendt führte, nicht mehr beigewohnt. Ob inzwischen Vorgänge im Schoße des Staatsministeriums den Entschluß des Herrn v. Berlepsch, sein Amt zu verlassen, beschleunigt habe, ist nicht bekannt. Ausgeschlossen ist es ja nicht, daß der Berlepsche Entwurf eines Gesetzes betr. die Organisation des Handwerks auf der Grundlage obligatorischer Zünfte, der dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorlag, auf Widerpruch gestoßen ist. Jedenfalls werden die Agrarier und Bäcker nicht wenig überrascht darüber sein, daß nicht Herr von Bötticher, sondern Herr v. Berlepsch aus dem Staatsministerium ausscheidet. Dazu kommt, daß ihnen wahrscheinlich auch der Nachfolger wenig erwünscht sein wird. Herr Bresselt bringt aus seiner bisherigen Thätigkeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Ruf eines tüchtigen und erfahrenen Mannes mit. Man erinnert sich, daß bei der Berufung des preussischen Staatsraths im März 1895 zur Beratung des Antrags Ranitz u. f. m. Herr Bresselt als Staatssekretär des Staatsraths fungirt hat und in dieser Stellung dem Kaiser, der die Leitung der Verhandlungen übernommen hatte, zur Seite stand. Seine Ernennung zum Handelsminister wird unter diesen Umständen in den Kreisen des Handelsstandes mit Befriedigung aufgenommen werden. Jedenfalls bedeutet dieselbe eine Verstärkung der in den sozialpolitischen Fragen vermittelnden Richtung im Staatsministerium, deren hervorragendster Vertreter der Ministerpräsident und Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe selbst ist.

## Die Armeereorganisation des Grafen Caprivi.

\* \* Einer der kommandirenden Generale, die vor einigen Jahren in überraschend plötzlicher Weise in den Ruhestand getreten sind, General v. Leszynski nimmt soeben das Wort über die Armeereorganisation des Generals Grafen Caprivi und zwar zur Vertheidigung derselben. Auf Enthaltungen über die

Motive der Caprivischen Vorlage wird man nicht rechnen können; was der General über die „militärisch-politischen Forderungen“, zu deren Erfüllung zunächst der Berdysche Plan, wie erinnerlich, noch unter der Mitwirkung des Fürsten Bismarck und demnachst die Caprivische Organisation von 1896 ausgearbeitet sind, sagt, ist der Hauptsache bekannt. Der Berdysche Entwurf ist in weiteren Kreisen freilich nur aus den Mittheilungen bekannt geworden, welche Kriegsminister v. Berdy im Jahre 1890 gelegentlich der damaligen Militärvorlesung in der Budgetcommission gemacht hat. Beide Entwürfe, der Berdysche und der Caprivische, bezweckten in erster Linie eine Verjüngung der Armee, d. h. die Entferrnung der Landwehr ersten Aufgebots aus der Linie und derjenigen des zweiten Aufgebots aus der Reserve und gleichzeitig die Erhöhung des Etats, eingetanktbenemagen zu dem auch von dem General v. Leszynski bezeichneten Zwecke, „an der Ost wie an der Westseite des Reiches eine bestimmte Zahl von Gesehtsbeimheiten und zwar an bestimmten Tagen (d. h. zu jedem gewollten Zeitpunkt) völlig kriegstüchtig und operationsfähig“ zur Verfügung zu stellen. Diese Forderung war dadurch gegeben, daß Ausland sowohl wie Frankreich die an Deutschland grenzenden Gebiete schon im Frieden mit starken Truppenkörpern belegt haben, die sofort beim Ausbruch eines Krieges operationsfähig sind. Für Deutschland war dieses Ziel nur erreichbar durch eine umfassendere Einstellung der kriegstüchtigen Mannschaft oder, wie die Formel lautete, durch möglichst vollständige Durchführung des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht. Der Berdysche Entwurf hielt, formell wenigstens, an der dreijährigen Dienstzeit fest; aber die Windthorst'schen Resolutionen von 1890, welche im Reichstage mit großer Mehrheit beschloßen wurden, gaben zu erkennen, daß ohne Verlängerung der Dienstzeit wenigstens bei den Fußtruppen der Reichstag verlagern würde. Die Kosten des Berdyschen Plans wurden f. B. im Staatsministerium auf 117 Mill. Mk. berechnet, also auf mehr als den doppelten Betrag, der für die Caprivische Vorlage verlangt wurde. General v. Leszynski räumt ein, daß die Reorganisation auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit aus finanziellen Gründen unansführbar sei. Der Friedensetat der Compagnie würde 210 (anstatt jetzt 140) Mann betragen. „Wollte man aus Erparnisrückichten den Etat verringern, so hätten die Leute schließlich bei der Feldarmee und anderen Organisationen gefehlt.“ Daraus folgt, daß die zweijährige Dienstzeit ein nothwendiges Glied der Caprivischen Organisation ist; mit anderen Worten, daß die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen unumgänglich ist, so lange die Organisation von 1893 aus „militärisch-politischen“ Rückichten festgehalten werden muß. Die Befürchtung also, daß nach Ablauf von 5 Jahren, für welche im Jahre 1893 die stark erhöhte Friedenspräsenzstärke bewilligt worden ist, die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit versucht werden könnte, erweist sich als zwecklos.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** In Petersburg ist das Volksfest, welches am Tage des feierlichen Einzuges des Kaisers und der Kaiserin in Petersburg auf dem Marsfelde stattfinden sollte, abgesetzt worden. Die für dasselbe getroffenen Vorbereitungen werden rückgängig gemacht.

**Frankreich.** Ein französischer Kulturkampf ist in aller Form eröffnet worden. Der französische Kultusminister hat den Erzbischof von Cambrai sowie zwei Priester aus Lille und zwei aus Roubaix wegen der Veranstaltung von Prozessionen am Frohleichnamsfeste, trotzdem die Prozessionen von den Bürgermeistern verboten worden waren, vor den Staatsrath gestellt. Ueber einige andere Priester ist die Gehaltsperre

verhängt worden. — Artons Verhör vor dem Schwurgericht in Paris wurde am Freitag beendet. Arton befandete, Baron Reinach habe ihm am 15. Juli 1892 durch Nermeiz die Beträge anbieten lassen, die er brauchte, um seine Verhältnisse wieder zu ordnen und im Auslande seine geschäftlichen Unternehmungen fortzuführen. Arton setzte hinzu, er werde später weitere Enthaltungen machen. Es wurde noch eine Reihe von Zeugen vernommen, deren Aussagen von besonderem Interesse sind.

**Italien.** Der italienischen Deputirtenkammer ist der Commissionsbericht über den Einnahmetat vorgelegt worden. Darnach wird das Budget des nächsten Finanzjahres mit einem Defizit von 5 600 000 Lire abschließen. Der Staatsminister Colombo brachte ein Provisorium für den Monat Juli für jene Budgets ein, welche noch nicht von der Kammer genehmigt sind. — Crispis Pension, die ihm jetzt zugewilligt ist, beträgt 27 444 Lire. Die Summe stellt die ihm gesetzlich zustehende einmalige Entschädigung dar für zeitweilige Dienste und Leistungen im Staatsinteresse. In Betracht kommen hierbei seine Leistungen in Palermo 1848, die zwölf Jahre politischen Exils, die Thätigkeit als Minister des Dictators Garibaldi in Sizilien und die verschiedenen Jahre der Ministerschaft, die einen Anspruch auf dauernde Pension nicht gewährt.

**England.** Zur Fortsetzung des Sudanfeldzuges wird nach der „Egyptian Gazette“ England im October 15 000 Mann nach Egypten schicken.

**Spanien.** Auf Kuba haben angeblich die Operationen gegen Maceo mit der Auseinandersetzung der Aufständischen, welche auf der Fucht 60 Mann verloren, ihr Ende erreicht. Die spanischen Truppen besetzten die Vertheidigungswerke der Aufständischen auf den Höhen der Provinz Pinar del Rio und steckten etwa 300 Häuser, darunter dasjenige Maceos in Brand. Die Spanier hatten 30 Verwundete. — Die spanischen Truppen haben also nach dem aus spanischer Quelle stammenden Bericht sich aufs Sengen und Brennen gelegt. Sie ahnen dabei allerdings nur die Kriegführung der Aufständischen nach. Diese setzen ihr Bestrebungsmerk fort. Vor Kurzem ging das dicht bei Havannah gelegene Guaranacoa in Flammen auf, und sogar in Guanabacoa wurden mehrere Häuser in Brand gesteckt. Die dortigen Landleute wagen nicht mehr, Havannah mit Milch, Gemüse u. s. w. zu versehen, da die Aufständischen drohen, jeden aufzuknüpfen, den sie dabei betreffen. Ebenso dauern die Anschläge gegen Eisenbahnzüge fort. So wurde dieser Tage wieder ein von Matanzas kommender Personenzug durch eine Dynamitbombe zum Entgleiten gebracht.

**Türkei.** Zur Lage auf Kreta meldet das „Reut. Bur.“ daß eine Landung englischer Truppen in Kanea, wo die Lage sich bessere, nicht statthatig haben. Abgesehen von einigen vereinzelt Streitigkeiten soll nach türkischer Angabe gegenwärtig Ruhe in Kreta herrschen. — Die Korvette „Annilah“ und 4 Torpedoboote werden behufs demnachstiger Entsendung nach Kreta ausgerüstet. Der türkische Kriegsminister unterzeichnete einen Vertrag auf Lieferung von 5 Millionen Mauerpatronen. — Aus Anlaß des von den Votschastern unternommenen Schrittes bezüglich Kretas staltete der Minister des Aeußeren Tewfik Pascha dem österreichisch-ungarischen Votschastler Herrn v. Calice einen Besuch ab. Letzterer wurde Freitag nach dem Schanlik vom Sultan in Audienz empfangen.

**Mexiko.** In Mexiko hat der Congress die Gehälter des Präsidenten und der Minister der Republik bedeutend erhöht. Ersterer wird fortan gleich dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Jahresgehalt von 50 000 Dollar beziehen. — Mit den Vereinigten Staaten hat Mexiko ein

Uebereinkommen getroffen, wonach es den Truppen beider Regierungen gestattet werden soll, bei der Verfolgung kriegerischer Indianertruppen die Landesgrenze zu überschreiten und die Indianer auch im Gebiet des Nachbarstaats zu verfolgen. Diese Maßregel dürfte den langwierigen, von Jahr zu Jahr ausbrechenden Apache-Unruhen in Kürze ein Ende bereiten.

**Marokko.** In Marokko sind wieder Unruhen an der Tagesordnung. Nachrichten aus Marakesch zufolge ist dort der sehr reiche und angesehene Kad Ben Hamed von Enjab, ein Anhänger des früheren Großvezirs, abgesetzt und gefangen und sein und seiner Familie Eigentum mit Beschlag belegt worden, während es seinem gleichzeitig abgesetzten Khalifa gelungen ist, sich der Verhaftung zu entziehen und zu entkommen; statt seiner ist sein Sohn von den ausgesandten Soldaten des Sultans verhaftet worden. Diese Maßregel hat sofort wieder einigen unruhigen Anläß zu Käuereien und Plünderungen gegeben; zahlreiche Mauern haben mit Preisgebung ihres ganzen Vermögens die Flucht ergriffen. Der Handel und der Karawanenverkehr sind gestört, und es ist zu befürchten, daß auch in Embatra, Uled-Said und Snaba neue Aufstände der an sich so unruhigen und unzufriedenen Bevölkerung um sich greifen werde.

**Südafrika.** Der Verwaltungsrath der Chartered Company hat die Entlassungsgesuche von Cecil Rhodes und Beit als Direktoren und von Harris als Sekretär der Gesellschaft nunmehr angenommen. Die Erklärung des Verwaltungsraths bringt die Anerkennung der Dienste zum Ausdruck, welche Rhodes dem britischen Reich geleistet hat, und bedauert, daß die Dezember-Ereignisse in Transvaal, von welchen die Company keine Kenntniß gehabt hatte, die Annahme der Abschiedsgesuche notwendig mache. Gleichzeitig kündigt die Gesellschaft an, daß Rhodes in Rhodessia bleiben werde und der Company bei der Verwaltung des Landes seine Hilfe leisten wolle. — Wenn Rhodes somit auch weiter Gelegenheit hat, sein wüthendes Treiben fortzusetzen, dann hilft die Entlassung auch nicht viel. — Im Maschona-aufstand haben die Engländer einen Erfolg zu verzeichnen. Kapitän Laing überraschte eine große Schaar Feinde unter dem Häuptling Salemba in den Bellingwe-Bergen und löbte den Häuptling und 3 seiner Söhne. Das Vieh, welches der Feind bei sich führte, wurde erbeutet und ein Theil der vom Feinde früher gemachten Beute ihm wieder abgenommen. Die Verluste der Engländer betragen einen Todten und einige Verwundete. — Aus Rhodessia werden Depeschen veröffentlicht, in welchen mitgetheilt wird, daß die englischen Truppen gesangene Kaffern ohne Verhasen und Urtheil erschossen haben.

### Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Die „Münch. Allgemeine Zig.“ meldet: Se. königl. Hohel. Prinz Ludwig von Bayern ist gestern in Hamburg eingetroffen und wird Montag Vormittag in Kiel an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Man werde annehmen dürfen, so sagt das citirte Blatt hinzu, daß durch den Besuch des Prinzen bei Sr. Maj. dem Kaiser den mitbedeutenden Erörterungen über die bekannte Rede des Prinzen Ludwig der Boden endgiltig entzogen werde.

(Der Vizekönig Li Hung Tschang) hatte am Sonnabend in Berlin eine mehrstündige Unterredung mit dem japanischen Gesandten, dem Vicomte Aoki. Nachmittags um 3 Uhr begab sich der Vizekönig nach Spandau, um den dortigen Fortifikationen u. s. w. einen Besuch abzustatten. Am Abend besuchte er die Gewerbe-Ausstellung.

(Der gothaische Landtag) nahm am Sonnabend den Bescheidurtheil, betreffend Errichtung einer Handelskammer an und zwar auf dem dem Prinzip der Selbstverwaltung ohne staatlichen Zuschuß. Die Wahl soll auf brieflichem Wege erfolgen und sich auf Angehörige des Herzogthums beschränken. Ferner wurde der Antrag Bök auf Wiederherstellung des Wahlrechts der Gesenften der 16., 17. und 18. Steuerstufe abgelehnt. Dafür wurde ein Antrag Rangemeister auf Verfassungsänderung hinsichtlich der Erhaltung des Wahlrechts zu Gunsten der unteren Steuerstufen angenommen.

(Agrarisches Angebot.) Die Agrarier haben nun lange genug gegen das bürgerliche Gesetzbuch Obstruktion gemacht. Herr v. Blöß hat sogar, wie die „Deutsche Tageszeit.“ neulich erzählte, in Gesellschaft des Grafen Wilmard, des Herrn Liebermann u. s. w. bei den namentlichen Abstimmungen des Reichstages in der Hofnung, den Reichstag beschlußunfähig machen zu können. Das Gesetzbuch, haben wir gehört, entspricht in keiner Weise dem Bedürfnis der Neuzeit, weil es die neuesten Er-

findungen der Agrarier in Hypotheken- und Unerbenrecht sich noch nicht angeeignet hat, die diese Titraden nichts genügt. Die Verhandlungen des Reichstages gehen ihren Gang ruhig weiter. Da nun die Agrarier sehen, daß sie die Beratung nicht hindern können, so möchten sie aus ihrer Ohnmacht wenigstens ein Geschäft machen. Die „Deut. Tageszeit.“ schließt ihre Betrachtungen über das Margarinegesetz also: „Wir möchten alle diejenigen Abgeordneten, denen an einem vernünftigen (d. h. im Sinne der Agrarier) Margarinegesetz gelegen ist, noch einmal warnen, die dritte Lesung des Margarinegesetzes nicht bis hinter die Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzbuches hinauszuschleichen. Die Unklarheit (!) über die Stellung der Regierungen verlangt gewissermaßen eine Verabhandlung des Margarinegesetzes vor der dritten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches. Diejenigen Parteien und Abgeordneten, die sich jetzt aber mit der Hinauszögerung des Margarinegesetzes einverstanden erklären, nehmen die Verantwortung auf sich, wenn hinterher ein vernünftiges Margarinegesetz nicht zu Stande gebracht werden sollte.“ Mit anderen Worten: Wer das Verbot der Färbung der Margarine und des Verkaufes derselben in denselben Räumen mit der Butte aufrecht erhalten und womöglich auch noch die latente Färbung mit Phenolphthalein will, muß darauf bestehen, daß das Margarinegesetz vor der 3. Beratung des bürgerl. Gesetzbuches an die Reihe kommt. Da wird die Regierung schon gezwungen sein, ihren Widerspruch fallen zu lassen, denn andersfalls werden die Agrarier bei der 3. Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches durch Abwesenheit glänzen. Kein Geld, keinen Schweizer! Hat man durch die Drohung, nicht mehr mitzutun, den Wegfall der Ersatzpflicht für Hakenstraherzungen, weshalb sollte sich beim Margarinegesetz nicht ein gleiches Geschäft machen lassen? Wie schrieb doch neulich der Reichsbote: „Es ist wirklich nöthig, daß bei den nächsten Wahlen auf Männer gesehen wird, die nicht bloß für die wirtschaftlichen Angelegenheiten, für Kraut und Rüben, sondern auch für die großen idealen Dinge, von denen doch schließlich alles abhängt, volles Verständnis haben.“ Die jetzigen Männer haben eben für die Reichseinigkeit gar keinen Sinn. Der Hase soll das Feld der Bauern vermehren können, ohne daß der Jagdbesitzer Schaden erleiden muß, dem Arbeiter soll der Genuß der Margarine durch das Färbeverbot verwehrt werden. Ist das nicht zu erreichen, so ist der Agrarier für ein einheitliches bürgerliches Gesetzbuch, auf welches das deutsche Volk seit 1873 wartet, nicht zu haben.

### Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 27. Juni.) Der Reichstag berendete heute die 2. Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches. Im Abschnitt „Familienrecht“ gab zu längeren Erörterungen nur noch der Antrag der Konservativen Anlaß, allgemein für das ganze Reich landwirtschaftliche und rittergütliche Papiere als pupillarisch sichere Papiere festzusetzen. Bei der Beratung dieses Antrages gab Landwirtschaftsminister Febr. v. Sammele an, wie er sagte, im Einverständnis mit dem Reichsanwaltschaftlichen Rath, die Erklärung zu verweigern, man im Landwirthschaftsministerium die landwirthschaftlichen Handbriefe als ein erschlüssiges, bestes Anlagepapier betrachte. Diese Erklärung war darauf berechnet, die Agrarier mit zu stimmen, welche neulich bei der Beratung des Antrages Camp und Gen. dem Reichsbankpräsidenten noch zugelegt hatten, als er sich weigerte, die landwirthschaftlichen Handbriefe zu denselben Zinssfuß wie die Reichs- und Staatspapiere zu lombardiren. Staatssecretär im Reichsjustizamt Lieberding befragte zwar den Antrag der Konservativen, ob zu wenig, beantwortete aber die Annahme eines Vermittlungsantrages Camp, wonach der Bundesrath faktisch ermächtigt ist, die betreffenden Papiere für pupillarisch sicher zu erklären. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Im fünften und letzten Buch (Erbrecht) gab zu längerer Debatte nur die von der Commission neu eingeführte Bestimmung Anlaß, wonach auch eigenhändige, sogenannte „Holographische“ Testamenten ohne Zustimmung von Vater und Mutter errichtet werden können. Der holländische Bundesvollmächtigte v. Nagemann sprach sich für den Commissionsbeschl. aus, während Staatssecretär Lieberding erklärte, daß dieser für die Mehrheit der verbundenen Regierungen unannehmbar sei. Abg. Kaufmann bestricherte den Antrag der freisinnigen Volkspartei betr. Streichung des Commissionsbeschlusses unter Hinweis auf die Rechtsunsicherheit, welche bezügliche Testamenten mit sich bringen würden. In demselben Sinne äußerte sich der liberale Abg. v. Baake, der einen gleichlautenden Antrag eingebracht hatte, und Abg. Gierk von der freisinnigen Vereinigung, während die nationalliberalen Abgg. von Cuny und Enneccerus, Stephan-Beuthen (Centrum) und Freyherr von Stumm (Reichspartei) ihre Zustimmung zu dem Commissionsbeschl. erklärten, welcher schließlich mit großer Mehrheit angenommen wurde. Beim Einführungs-gesetz wurde die Entschiedenheit der bisherigen Beratung unterbrochen durch eine lebhafte Erörterung des von den Sozialdemokraten beantragten Vereinsthats-gesetzes. Hier gab Reichsanwalt Fürst Hohenhausen die Erklärung ab, daß der Bundesrath sich noch nicht schlüssig gemacht habe über das vom Reichstag angenommene Vereinsthats-gesetz, wonach die Vorrichtung betr. das Verbot für politische Vereine, miteinander in Verbindung zu treten aufgehoben werden solle. Der Reichsanwalt hat, den Antrag Auer abzu- lehnen, da es sich bei dem Antrag um einen politischen Recht handelt, und außerdem die beschriebenen Einführungs-gesetze, in deren Gebiet das betreffende Verbot bestände, sich bereit erklärt haben, dasselbe aufzuheben. Er zweifelt nicht daran, daß dies

gesehen werde und zwar noch ehe das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft trete. Durch diese Erklärung des Reichsanwaltes zeigten sich Dr. Lieber von Centrum, der Febr. v. Mantuffel, der Febr. v. Stumm und Dr. v. Bennigsen vollst. befriedigt. Febr. v. Stumm erklärte sogar und heraus, daß die Reichspartei, wenn der sozialdemokratische Antrag in das Einführungs-gesetz aufgenommen würde, gegen das ganze bürgerliche Gesetzbuch stimmen würde. Die gleiche Erklärung gab Febr. v. Mantuffel namens der Konservativen ab für den Fall, daß der zweite Theil des Antrages Auer angenommen würde, wonach Vereinigungen von Arbeitern und Arbeitgeberinnen zum Zweck der Erlangung gütlicher Verbindungen keinen landesgesetzlichen Vorschriften unterliegen sollen. Abgeordnete Stumm und von der Deutschen Volkspartei betonte gegenüber dem zu nicht veröffentlichten Erklärung des Reichsanwaltes von neuem das Bedürfnis der Schaffung eines einheitlichen Reichsvereinsthats-gesetzes. Der Reichstag habe unumwunden Veranlassung, sich mit der Erklärung des Fürsten Hohenhausen zuzufrieden zu geben, als bereits früher solche Zusage von der Regierung nicht gehalten worden wären. So habe z. B. seiner Zeit Fürst Bismarck versprochen, daß die Steuerprivilegien der Beamten aufgehoben werden sollen, ohne daß in dieser Richtung bisher etwas geschehen sei. Abgeordneter Kaufmann verles auch nicht die eigenhändigen Erklärungen der Konservativen und freisinnigen Volkspartei. Der Antrag Auer wurde schließlich gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien, der liberalen Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt. Weiterhin setzte das Centrum seinen Antrag durch, wonach die Erhebung von Hakenstraherz für die 10 te Hand beschränkten landesgesetzlichen Vorschriften keine Anwendung haben bei Gegenständen, deren Werth unter 5000 Mk. beträgt, während es nach der Commissionsfassung 3000 Mk. hieß. Das Einführungs-gesetz wurde gleichfalls erledigt. Nächste Sitzung Dienstag mit der Tagesordnung: dritte Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches und des Margarinegesetzes.

— Zur Frage des Hakenstraherzgesetzes im Großherzogthum Hessen. Bei der Beratung über die Bestimmungen des Wildschadenersatzgesetzes hat der Oberforstmeister Dr. Dannebaum erklärt: „Im Großherzogthum Hessen hat bis 1895 die unbeschränkte Hakenstraherzgesetzpflicht, die Ihre Commission will, bestanden. Unter ihrer Herrschaft sind, wie von Regierungstisch hervorgehoben worden und unbestritten geblieben ist, die größten Wildbrände, Pesterreien, Hirschen-Prozesse und Ungerechtigkeiten herbeigeführt.“ Man schreibt uns hierüber aus dem Großherzogthum Hessen folgendes: „Am 1. Juni 1895 wurde ein Gesetz erlassen, den Ertrag des Wildschadens betreffend, in welchem auch die Hakenstraherzgesetzpflicht festgestellt ist. Art. 1 lautet: „Der Schaden, welcher durch Wild (Art. 7 des Jagdstrafgesetzes vom 19. Juli 1858) an den Erzeugnissen von Feldern, Wiesen, Weinbergen und Gärten, sowie an Folgeschäden angerichtet wird (Wildschaden), muß dem Beschädigten auf Verlangen ersetzt werden. Der von Federwild, mit Ausnahme der Fasanen verursachte Schaden wird jedoch nicht vergütet.“ Art. 7 des Jagdstrafgesetzes von 1858 bezeichnet als Wild alles genießbare Haarwild. Es ist also unrichtig, wenn Herr Dannebaum von einer Aufhebung der Bestimmung bei dem Hakenstraherzgesetz spricht, das Gegenstück ist richtig. In unserer Provinz Rheingebiet gab es bis zum 1. Juni 1895 keinerlei Wildschadengesetz und keinen Ertrag. Die speziell durch die Haken zu Tage tretenden Mängel waren so groß, daß der Führer der Centrumspartei im hiesigen Landtage es durchsetzte, daß das neue Wildschadengesetz erlassen und unserer Provinz damit Befreiung von einer unerträglichen Last geschaffen wurde. Aus den Kammerverhandlungen geht hervor, wie wenig die Kammer die Ausführungen des Regierungsbekretärs billigte, so wenig, daß sie das Gegenstück zum Gesetz machte. Nachdem nunmehr unsere Provinz durch das Bemühen der Centrumspartei endlich ihren Schutz gegen Hakenstraherz erlangt hat, soll dieser schwer erregene Vortheil einfach wieder durch dieselbe Centrumspartei im Reichstage befestigt werden?

— Vermögenssammelungen zur todten Hand sind von jeher von Seiten der Centrumspartei und der katholischen Kirche in jeder Weise zu Gunsten der Kirche und der frommen Stiftungen begünstigt worden. In Artikel 86 des Einführungs-gesetzes des bürgerlichen Gesetzbuches wird bestimmt, daß die landesgesetzlichen Vorschriften, welche den Erwerb von Rechten durch juristische Personen beschränken oder von staatlicher Genehmigung abhängig machen, durch das bürgerliche Gesetzbuch unberührt bleiben. Diese Bestimmung ist von der Commission seitens des Centrum eingegrenzt worden durch den Zusatz „soweit diese Vorschriften Gegenstände im Werth von mehr als 3000 Mk. betreffen“. Danach sind also die Zuwendungen an Stiftungen und andere juristische Personen, welche weniger als 3000 Mk. betragen, von der staatlichen Genehmigung befreit. Nunmehr verfuhr das Centrum im Plenum durch einen Antrag Lieber diese Bestimmung noch auszuweihen, indem beantragt wird, 5000 statt 3000 Mk. zu setzen. Also für alle Zuwendungen an Stiftungen und dergleichen unter 5000 Mk. soll es einer staatlichen Genehmigung nicht bedürfen. Der Grund für die Einföhrung der staatlichen Genehmigung in solchen Fällen besteht bekanntlich

Provinz und Umgegend.

Boigtstedt, 27. Juni. Soeben von der Berliner Gewerbe-Ausstellung zurückgekehrt, drängt es uns, einige Worte und Fingerzeige zu Gunsten unserer Nachfolger in der Beschäftigung hier niederzulegen. Zunächst die Mittheilung, daß die Gesamtsumme für 2 Personen bei der abendlichen Zusammenrechnung incl. aller Fahrgebel, Entrees, Speise- und Trinkkosten sowie der mannigfachen Mitteldinge in die Wägen der Nichteuropäer auf 13 Mk. 50 Pf. sich beliefen, so daß auf die einzelne Person 6 Mk. 75 Pf. entfallen. Das dürfte immerhin mäßig erscheinen gegenüber dem wirklich Großartigen, was geboten wird, denn dafür waren wir in der Haupthalle, in Alibi, in der Colonial-Ausstellung, in Kairo, auf der 38 m hohen Pyramide, auf der Eisenbahn und im Vergnügungspark sowie auf dem Eisener und am Nordpol. Rechnen wir nun für einen 2. Tag mit Gemüthsgenüß, Fischerei, Alpenpanorama, Marineleuchtspiele, Volksernährung, Gartenbau und Kiefernrohr auch noch soviel, dann ergibt sich für manchen, der wissenschaftlich angelegt und künstlerisch begeistert, aber sonst nicht gerade mit Glücksgütern begünstigt ist, die tröstliche Gewißheit, daß er mit rund 14 Mk. alle Hauptfachen der gesammten Ausstellung besichtigen kann, wenn er nur das Glück hat, bei Verwandten oder Bekannten in Berlin 2 Tage gratis wohnen zu können. Rechnen wir zu den genannten 14 Mk. noch Ausgaben für die Morgen- und Abendbrotzeitung mit 7 Mk. und das ermäßigte Fahrgebel ab Sangehausen (bis Berlin hin und zurück) mit 8 Mk. 80 Pf. so stellt sich die Gesamtsumme für eine 3tägige Berliner Ausstellungsreise im mittleren bürgerlichen Style auf rund 30 Mk. Besonders empfehlen möchten wir Nachkommenden die Stufenbahn und die Pyramide. Es ist, weil sie für den ungemein billigen Preis von 20 Pf. von oben herab herrliche Rund- und Einblicke in das Ganze, sowie in die Einzelheiten der Ausstellung ermöglicht und dabei durch die Neuheit und das Eigenartige ihrer Einrichtung überaus reizend. Die letztere (Pyramide) weil man aus der beträchtlichen Höhe von 120 Fuß (38 m) nicht nur den gesammten Ausstellungspark aus der Vogelperspektive, sondern auch die nahe Weltstadt Berlin mit ihren zahllosen Thürmen und ihrer Umgebung bis auf 5 Stunden in der Runde prächtig übersehen kann.

Weißenfels, 25. Juni. Der Herr Reg.-Präsident zu Merseburg hat verschiedene bisher an Montagen abgehaltene Viehmärkte auf andere Tage verlegt. Hier von wird auch der hiesige Markt betroffen. So ist für die Stadt Dierfeld bestimmt worden, daß dieselbe die alljährlich anstehenden Märkte sämtlich von den Montagen auf die diesen folgenden Dienstage verlegt werden. Die noch ausstehenden diesjährigen Märkte finden demnach statt: am 13. und 20. Oct., die im Jahre 1897: am 9. März, 16. März, 23. März, 11. Mai, 12. Oktober und 19. Oktober. In der Stadt Weißenfels ist fortan der jetzt am 24. Oktober und, sofern dies ein Sonntag ist, am Montag darauf stattfindende Viehmarkt, sofern der 24. Oktober auf Sonntag oder Montag fällt, am nächstfolgenden Dienstage abzuhalten. Der Markt findet demnach statt: im Jahre 1896 am 24. Oktober und im Jahre 1897 am 26. Oktober. Der Grund zur Verlegung dieser Montagviesmärkte ist, das Austreten von Vieh an Sonntagen zu verhindern.

Erfurt, 24. Juni. Der Männerturnverein hierseits, die hiesige turnerische Vereinigung der Stadt, hat beschlossen, eine Turnhalle nebst Vereinshaus zu erbauen. Die Kosten sind mit 78 200 Mk. veranschlagt. Der Turnsaal wird 450 qm, der Versammlungssaal 120 qm bedecken.

Eisenach, 26. Juni. Hinsichtlich der Ausnutzung der Sondaer Kohlenfäurequelle sind seitens des Kohlenfäure-Consortiums Sonda (mit dem Sitz in Köln) alle erforderlichen Dispositionen getroffen. Man ist dahin schließig geworden, die ausströmende Kohlenfäure in Flaschen (Näpfchen und eisernen Cylindern) zum Versandt zu bringen und hofft um so mehr Erfolg davon zu haben, als die Quelle in ihrer großen Ergiebigkeit sich völlig stabil gezeigt hat und die Kohlenfäure selbst infolge eines angewandten trefflichen Reinigungsverfahrens auf 100 pSt. gebracht werden kann. Weiter wird auch für später noch die Gewinnung und der Versandt von Mineralwasser geplant, das sich neben seinem Reichthum an Kohlenfäure zumest durch seinen Gehalt an kohlensäurehaltigen Erden ausgezeichnet und ebenfalls mit den bisher schon zum Versandt gelangenden Mineralwässern erfolgreich concurrenzen kann. Das Consortium wird nach der S. Ztg. bei der hiesigen Sättelstedt-Werkschleifer der Thüringer Bahn die Compressionsanstalt errichten, wohin die Kohlenfäure von dem

wenige Kilometer entfernt liegenden Sonda mittels Hochleitung geführt wird.

Weimar, 25. Juni. Der König von Sachsen wird nach der Mittheilung Berliner Blätter in diesem Sommer in der reizend bei Weimar gelegenen Sommerresidenz Belvedere als Gast des Großherzogs von Weimar erwartet. Auch der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, die sich in einiger Zeit zu längerem Besuche nach Darmstadt begeben, werden bei dieser Gelegenheit in Belvedere erwartet. Ebenso wird bekanntlich der deutsche Kaiser, und zwar anlässlich der Einweihung des Goethearchivs, unterer Residenz einen Besuch abstaten.

Raumburg, 26. Juni. Die Geschäftswelt macht sich darauf aufmerksam, daß der nächste Roß- und Viehmarkt hier am 15. Juli stattfindet, weil nach der Marktordnung von 1895 Märkte, deren Termin (in diesem Falle der 12. Juli) auf einen Sonntag fallen würden, am darauffolgenden Mittwoch abgehalten werden sollen.

Vom Broden, 27. Juni. Der Bau der Brodenbahn wird am 1. März 1897 in Angriff genommen werden, sodaß die an die Harzquerbahn anschließende Strecke bis nach Sierke schon am 1. Juli in Betrieb gesetzt werden kann. Die Bahn selbst fährt vom Broden aus, wofür der Bahnhof am möglichst ebenen, nicht zu abschüssigen Terrain, etwas außerhalb des Alpengartens, errichtet wird, am „langen Berg“ vorbeigehend, von da links vom Königsges über die Keißelsippe, an der Schlucht vorbei, trifft von hier den südlichen Anläufer des Diemedenberges, dann die Feuersteinwiese. Von da führt sie am Kreuzholz entlang zur Signalfeste, dem Anschließpunkt an die Harzquerbahn. Der hier zu errichtende Bahnhof führt die Bezeichnung Bahnhof Dreimäen-Höhe.

Röhne, 24. Juni. Der jüngst aus Gotha mitgetheilte Fall von Kundenjägeri einer Bierbrauerei steht nicht vereinzelt da; solche Mänder machen auch noch andere Bierproduzenten. In einem Dorfweidhause des Saalkreises brachte der Storch vor einiger Zeit ein Knäblein; schon einige Tage nachher bot sich der Vertreter einer Aktienbrauerei als Pathe an. Da aber die Eltern eine solche Geschäftspatenschaft abschlagen zu müssen glaubten, schickte ein in Wagnern ansässiger Aktionär der Brauerei dem „Knäblein“, dem vor der Hand noch keine Stunde schlug, ein foßbares „goldenes Uehrl“ mit guter Kette (35 bis 40 Mark werth). Saugschweinechen nebst Streu und Stroh sind also übertrumpft.

Braunshweig, 25. Juni. Das siebente deutsche Bundesfest findet hier in den Tagen vom 11. bis 16. Juli statt. Der dafür gezeichnete Garantiefonds hat eine Höhe von rund 45 000 Mk. erreicht. Nicht weniger als 120 Ehrengaben sind bis jetzt eingelangt, darunter sehr werthvolle. Der Verband Hannover stiftete eine goldene Uhr nebst goldener Kette (Werth 500 Mk.) für den besten Regler, den sog. Reglerkönig.

Duellburg, 24. Juni. Die Kosten des Schlachthaus-Neubaus, die auf 350 000 Mark veranschlagt waren, belaufen sich nach den Mittheilungen des Magistrats in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung auf insgesammt 420 000 Mk. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Magistrats, eine Anleihe in Höhe dieser Summe bei der hiesigen städtischen Sparkasse zur Dedung der Baukosten aufzunehmen.

Leipzig, 27. Juni. Die diesjährige Michaelismesse beginnt für Groß- und Kleinhandel am 30. August und endet am 20. Septbr. Die Ledermesse wird jedoch erst am 14. September eröffnet und die Weibörse für Lederindustrie am 15. September von 2-4 Uhr im Saale der Neuen Börse abgehalten werden. — Die hiesigen Buchdrucker entschieden sich heute mit 643 gegen 487 Stimmen für die Annahme des neuen Tarifs, der zum 1. August in Kraft treten soll, sowie für die Wiederwahl des zurückgetretenen Vorstandes.

Leipzig, 25. Juni. Zum Nationaltag für deutsche Kampfspiele in Leipzig ist ein Schreiben des Centralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele, Herrn v. S. Henken-dorff, eingegangen, in dem es u. A. heißt: „Ich wünsche dem Unternehmen, das dazu beitragen soll, die Leibesübungen zur Volksfeste zu machen und den nationalen Sinn zu festeren, einen gütiglichen Fortgang. Sobald der Plan eine bestimmte Gestalt angenommen haben wird, bitte ich um gefällige Mittheilung der betreffenden Beschlüsse, damit es mir möglich wird, zu erwägen, ob und wie deren Durchführung von hier aus zu fördern ist.“

Dresden, 26. Juni. Ueber das gestern Abend auf der Elbe vorgekommene Schiffsun-

glück wird noch gemeldet, daß die in der Nähe haltenden Schiffer hilfsbereit sofort zur Stelle waren, und es ihrem Eingreifen zu danken war, daß keinerlei Menschenleben zu beklagen ist. Sämtliche sieben durch den Zusammenstoß ins Wasser gestürzte Personen wurden gerettet. Der Fährmann, der ebenfalls in den Strom gesprungen war, rettete sich durch Schwimmen. Alle anderen Mittheilungen beruhen auf Uebertreibungen. Es ist bei dem Unfälle Niemand ertrunken.

Vermishtes.

(Geiteres aus dem Missionsleben) erzählt der Missionar A. G. Die Missionare am Congo besitzen ein kleines Dampfboot. Als sie eines Tages zu einem fremden Lagerplatz kamen, umringten die Wilden das Schiff. Alle wollten die große eiserne Bierege sehen, die sich von selbst fortbewegte. „Wie groß, wie schön, wie groß, wie schön!“ rief Einer, „das ist gewiß die Großmutter von all unsern Ganes!“ Als das Dampfboot erlöste, entfiel eine unbeschreibliche Bewunderung unter den Schwarzen. Viele legten sich dicht auf den Boden ihrer Kähne. Andere säugten süßlich ins Wasser, um das Land zu erreichen, die „Wägen“ erglänzte außer sich die Kinder und lachten das Beste. . . Ganz besondere Wirkungen erzielte die Missionare bei Regen durch die Dampf. Ein Missionar schildert die Begeisterung, mit welcher gelegentlich der Einweihung einer neuen Missionskapelle ein Concert begleitet wurde, welches die schwarzen Böhlinge der Missionare von Daxar zum Besten gaben. Mit Augen, Hand und Ohren schienen die armen Regler die Töne zu verschlingen, sie konnten nicht mehr stehen und gaben ihrem Jubel durch Sänftelstößen und Freudenlärm reichhaltigen Ausdruck. Raus waren die letzten Klänge verhallt, so stürzten sich diese Naturkinder auf die Musikanten, besaßen sich ehrsüchtig die Instrumente und mochten sogar, Anfangs freilich etwas schüchtern, diese nie gezeigten Lauterzeuge zu betasten und zu streicheln. Was jedoch am meisten ihre Aufmerksamkeit auf sich zog, war die große Trommel. Die Größe und der starke Ton dieses Instrumentes trugen den Sieg davon. „Ja“, sagten sie, „der da ist der König der Musik, die andern sind nur die, um ihn zu begleiten, das sind keine Kinder und Holsteine.“

Welch merkwürdige Auffassung von der Schule und ihren Erfolgen manche naive Naturkinder haben, ergibt sich aus einem Briefe des katholischen Missionars Jodan aus der Insel Bornoe. Ein Vater brachte einst seinen Sohn zu den Missionaren und bat sie, ihn zu unterrichten. Die Missionare versprachen ihm, das Bestmögliche zu thun. Zwei Wochen nachher machte der brave Eingeborene den Missionaren Besuche. „Wie“, sagten sie ganz ungläubig, „er hat meinen Sohn seit 14 Tagen und seine Haut ist noch immer schwarz wie vorher!“ Die Missionare konnten dem Mann nicht ohne Schwierigkeit begreifen machen, daß es ihnen unmöglich sei, eine solche Umwandlung zu bewirken. Der Vater ließ ungeachtet dieses Mißgeschicks den seinen Jüngling wieder bei den Missionaren, kam aber bald wieder und wollte seinen Fortschritt prüfen: „Sag mir, mein Kind, lebst du geküßt, wie es bald regnet?“ Der Knabe gab natürlich keine Antwort. Der Vater stellte eine andere Frage: „Ich habe letzte Woche meinen Stuhl verloren; weißt du, wer ihn gefunden hat?“ Nach zwei oder drei Fragen der gleichen Art erklärte der arme Wilde enttäuscht, es sei entschieden keine Hoffnung mehr vorhanden und der Unterricht der Missionare sei nichts nütze.

(Das Fahrrad und der Mith) Die Radfahrer-Breitfrucht „Belocipede-Sport“ melde, man liegt gewöhnlich angenehmer, daß der Radfahrer vom Höchstgeschwindigkeit nicht bleibe, da er auf seinem Pneumatic ruht; dem ist aber nicht so, dies beweist wieder der Fall, welcher kürzlich einem Radfahrer aus Wittenberg (S. St.) passierte. Zwei Radfahrer, welche von einer Tour zurückkehrten, wurden in der Abenddämmerung von einem heftigen Sturm überfallen, welchem ein starker Hagelregen und Gewitter folgten. Beide legten trotzdem ihre Fahrt fort, um möglichst rasch das nächste Dorf zu erreichen. Bisherig wurde einer der Radfahrer Namens Max durch einen Blitzschlag zu Boden geworfen und zwar ca. 3 m von seinem Rad weggeschleudert. Als er sich erhob, bemerkte er zu seinem größten Erstaunen, daß seine Maschine total von gütigen Flammen umgeben war, welche sich schlangenförmig in den Speichen wandten. Das ganze Schauspiel mochte ca. eine gute Minute gedauert haben, bis die überrollenden Fahrer sich getrauten, das Rad zu betasten. Sie konnten nur konstatiren, daß die Maschine vollständig verborben und die Lager geschmolzen waren.

(Einigkeit!) In diesen Tagen da so viel vom Paritularismus der Deutschen die Rede ist, hat ein Dichter der schwedischen Volkspartei Requet für die deutsche Einigkeit in einem Verslein angegeben, das nachwärts zur Landesversammlung der deutschen Volkspartei gelangt worden ist: Soll ein Deutschland blühen und wachsen, Brauch's die Kraft der Preußen und Sachsen, Aber auch die Freiheitsgedanken Derer von Bayern, Schwaben und Franken.

Hauss- und Landwirthschaft.

Vorteile geschroteten Hafers. Um sich von dem ewigen Vortheil geschroteten Hafers dem ganzen Hater gegenüber bei der Fütterung von Pferden Ueberzeugung zu verschaffen, stelle, wie englische landwirthschaftliche Zeitschriften berichten, eine der großen Londoner Dummhühner-Gesellschaften vor einiger Zeit einen interessanten Versuch an. Von den 6000 Pferden, welche die Gesellschaft verwendet, wurde die eine Hälfte mit geschrotetem Hater und geschlittenem Heu und Stroh, die andere mit ganzem Hater und Heu gefüttert. Die täglich jedem Pferde bewilligte Ration betrug 16 Pfd. geschrotener Hater, 7 1/2 Pfd. geschlittenes Heu und 2 1/2 Pfd. geschlittenes Stroh, desgleichen 19 Pfd. ganzer Hater und vor einiger Zeit von 8 Pfd. Futter erhielt. Diese Erparnis bezog sich aber nicht allein auf das Quantum, sondern auch auf den Werth des verwendeten Materials, denn ein Theil des Heus war in der ersten Ration durch Stroh ersetzt. Der Vortheil bei einer Fütterungsart über die andere war noch mehr in die Augen springend, wenn man sie in Geld überseht. Die Erparnis bei Verfütterung von geschrotetem Hater und geschlittenem Heu betrug nahezu 25 Pf. pro Kopf

und Tag, mitlin 1500 M. täglich für 6000 Pferde. Und diese Gepanitz wird ohne irgend ein Opfer erzielt, denn alle Reiter und alle Reiterinnen werden mit Pferden zu thun hatten, stürmten darin über, daß wenn ein Unteroffizier zwischen den Thieren bestand, die entscheidend zu Gunsten der gefährdeten Hafer und geschüttelten Fein und Stroh gestützten vorhanden war.

Der Weiserdichter beim. Ein so festes Bindemittel der beim auch ist, so hat er doch die recht unangenehme Eigenschaft, nicht wasserlöslich zu sein. Hierdurch wird seine Anwendung überall da ausgeschlossen, wo es sich um Gegenstände handelt, die häufig und lange in feuchter Luft stehen oder gar als Behälter für Flüssigkeiten dienen sollen. Diese äble Eigenschaften des Leims ist um so mehr ährend, als seine relative leichte Handhabung ihm nicht nur die Anwendung in vielen Handwerken, sondern auch im bürgerlichen Haushalt da hilft, wo eine kleine Reparatur nöthig ist, die man selbst vornehmen kann. Da ist es nun sehr angenehm, daß eine bequemere Methode gefunden ist, den gewöhnlichen Leim leichter zu machen. Um diesen Zweck zu erreichen, braucht man ihn nur in Wasser einzurweichen, bis er eine gelockerte Masse bildet, die man dann bei gelinder Hitze in einer hinreichenden Menge Weindolöl auflöst. In gewöhnlicher Weise verbrannt, trocknet er sehr bald, und Wasser hat dann gar keine Wirkung mehr auf ihn.

Verführer als Mittel gegen Ratten. Ein Landwirth sah vor einigen Jahren in der Westerrückwärts Wäldergegend eine Röhre, in welcher eingeschlossen wurde, daß sich ein Rattenbester durch den letzten Rattenplage in seiner Röhre befreite, daß er in jeder Etage derselben einige Käfige mit Verführern aufstellte. Er besaß damals einen gemauerten Kuhstall, dessen einer Theil durch eine Mauer abgetrennt war und als Hühnerstall benutz wurde. In letzterem machten die Ratten besonders viel Schaden und nützte alles Vergiften der Böcher mit Cement und Glasgerben nichts. Er machte einen Versuch mit den Verführern und die Ratten verließen, nach seiner Versicherung, sehr bald das Gebäude. Weitere Versuche in dieser Beziehung wären nicht unnützlich.

### Militärisches.

Deutschland. Eine Art Landsturm aus Eingeborenen beabsichtigt Gouverneur v. Wissmann laut Kundensatz in Ostafrika zu organisieren für Unterführer der Eingeborenen sollen gegen keine Soldaten zu freiwilligen Übungen einbezogen und jedesmal mit einer Art von Festlichkeit (Fest, Feste) entlassen werden, so daß sie freiwillig und gern wiederkommen. Uniformen und Waffen verbleiben bei der Station. Die Truppe soll zur Verhinderung der Negierungsstruppen gegen unbotmäßige, die Freiheit und das Eigentum der Eingeborenen gefährdende Handlungen verwendet werden. Auch freie ärztliche Versorgung auf den Stationen soll den Regimentsführern für sich und ihre Familien versprochen werden, dazu Schiffsbrücken und Auszeichnungen auf der Uniform. Zu Fest-

lichkeiten wie zu Kaiser's Geburtstag sind die Leute ebenfalls heranzuziehen. Ebenso soll eine feste Truppendivision bei jeder Station organisiert werden in verschiedenen Klassen.

Deutschland. In den Kreisen der Cavallerie- und Artillerieoffiziere wird bei den derzeitigen größeren Exercitien die Bestimmung der neuen Bekleidungs-Vorschrift nicht angenehm empfunden, daß zu allen Regiments-Exercitien und denen in größeren Verbänden, sowie zum Wandern die wegen ihrer zum Theil gold- oder silberfarbenen Besätze oder Schürze hanezen Uniformen des weißen Kollars, der Mans, des gold- oder silberverzierten Mittels oder des Wasserrocks, getragen werden muß. Es erhebt sich die Ausgaber für die Uniform unbedeutend, und es wird die frühere Tragenweise des Ueberrocks als die billigere, praktischere und zugleich geänderte, der neu vorgeschriebenen allseitig vorgezogen, so daß die Rückkehr zu dem früheren Modus gewünscht wird. — Die Kaiserliche Kavallerie haben auch einer Kavallerie-Offiziere als Abzeichen eine schwarz-weiß-weiße Schärpe anzulegen, deren Tragen diejenigen der Abzeichen der Einjährig-Freiwilligen entspricht.

Deutschland. Nicht weniger als 32 Generale der preussischen Armee sind in laufenden Vierteljahre, so wird in der „Post-Ztg.“ zusammengezählt, zur Disposition gestellt, darunter 10 im April, 7 im Mai und 15 im Juni. Die letzte Sonderausgabe des „Militär-Wochenbl.“ zählt nicht weniger als 12 Generale auf, die zur Disposition gestellt werden. Unter den verabschiedeten Generalen befinden sich ein kommandirender General (v. Blume vom 15. Armeekorps), 3 Divisionskommandeure (v. Minick von der 15. v. Alten von der 18. v. Lentz von der 19. Division), ferner 22 Brigadefeldkommandeure, darunter 16 von der Infanterie und 6 von der Kavallerie, 4 Festungs- oder Stadtkommandanten, und zwar die von Danzig, Dierdenhofen, Glogau und Darmstadt, der Direktor der Kriegsakademie General der Kavallerie v. Brandtisch und der Direktor des Departements für das Kavalleriewesen Generalleutnant v. Spitz. Von den verabschiedeten Brigadefeldkommandanten entfallen allein 6 auf das 2. Armeekorps. Selbst im Jahre 1888, in dem zahlreiche ältere Offiziere pensionirt wurden, sind in keinem Vierteljahre so viel Pensionirungen vorgenommen wie im laufenden Vierteljahre.

Japan. Von den im japanischen Flottenprogramm vorgeschriebenen neuen Schiffe will die japanische Regierung wie der „Wang-Sensu“ erklärt, zwölf in England bauen lassen. Es sind vier Kreuzer, vier Kreuzer erster und zwei zweiter Klasse. Deutschen und französischen Werften soll der Bau der Torpedoboote anvertraut werden und zwei Kreuzer zweiter Klasse werden in den Vereinigten Staaten gebaut. Den Rest der vorgeschriebenen Schiffe will Japan verjuden, in den eigenen Werften zu bauen.

### Unterrichtswesen.

Limenan. Das Thüringische Technikum wird im Sommer 1896, im 4. Semester seines Bestehens, von 374

Technikern besucht, im Winter 1895/96 besuchten 290 Techniker die Anstalt, mitlin stellte sich die Frequenz im 2. Schuljahr auf 684 Schüler. Im ersten Schuljahr besuchten 374 Techniker die Anstalt. Eine so günstige Entwicklung ist in der Geschichte aller Techniken ohne Beispiel! Die Anstalt umfasst zwei Fachabteilungen, eine höhere Fachschule für Elektro- und Maschinen-Ingenieure und eine mittlere Fachschule für Elektro- und Maschinen-Techniker und Bergbau-Ingenieure. Die Fachschule für Maschinenbau und Wälder sollen nach und nach ganz eingehen, neue Anstellungen werden hierfür nicht mehr angenommen. Im Schuljahr 1895/96 besuchten sich 93 Absolventen an den Diplom- und Abgangs-Prüfungen, hiervon bestanden 6 mit Auszeichnung, 16 mit Nr. 1 (recht gut), 39 mit Nr. 2 (gut) und 24 mit Nr. 3 (genügend). In diesen Prüfungen führte der Staatscommissar, Herr Professor Dr. Seidenfrost, Großherzoglicher Oberaufseher zu Weimar, den Vorsitz. An der Anstalt sind 9 Maschinen-Ingenieure, darunter ein königl. Regierungsbaumeister, 2 Elektro-Ingenieure, 2 Mathematiker und 6 Hilfslehrer dauernd angestellt, es ist jede sehr planmäßige Unterrichts- und Erziehungsgemäß und gut besetzt, so daß alle Techniker bei regem Fleiße immer ihren Zweck erreichen werde. Das Thüringische Technikum eignet sich seiner Einrichtung nach ganz besonders zur Ausbildung von Elektrotechnikern. Das Winter-Semester 1896/97 beginnt am 15. October und der Sommertermin am 24. September; Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direction zu richten, wenn bei dem großen Andrang best. in mit die Aufnahme gesichert werden soll.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Ärzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das beste, billige und unschädlichste

## Blutreinigungsmittel

und Abfuhrmittel

besonders im Frühjahr und Herbst beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Caken, Krämpfe, Migräne, Hämorrhoiden etc. vorgezogen. Erhältlich nur in Schächeln an Mt. 1.— in den Apotheken und muß das Etikett der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennig kostet die tägliche Anwendung. Erhältlich nur in Schächeln an Mt. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1,5 Gr., Moschusgarbe Aloe, Wüchsig je 1 Gr., Bitterke, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkelextrakt in gleichen Theilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

## Bade-Einrichtungen,

alle Sorten Badewannen, Dittmann's Wellenbadstaukel

empfehlen

### H. Müller jun.,

Schmalestraße 10.

**Vollmilch, Magermilch, süsse Sahne**

täglich 2mal frisch, saure Sahne, Schlagrahne, dicke Milch in Satten, saure Milch und Quart, feine Molkerer-Kochbutter, Schmalz und Margarine in verschiedenen Verhältnissen empfehlen

**Carl Rauch, Markt 28.**

2 n. entöltes Cacaopulver, 2 1,60, 2,00, 2,40 u. 3,00 M., empfehlen

2 Gust. Schönberger jun.

### Recept.

Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/4 Liter Wasser, fise für 75 Pf. Wellinghoff's Cognac-Flenz hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammensetzung nach dem echten gleich ist und ihm an Geschmack und Wohlsmutlichkeit nicht nachsteht. Wellinghoff's Cognac-Flenz ist echt nur in Originalflaschen zu 75 Pf., mit dem Wellinghoff's des Herstellens, Dr. F. W. Wellinghoff in Wülshelm o. d. Ruhr. In Merseburg zu haben in der Stadt-Apothek.

## Stottern, Stammeln, Lispeln

und sämtliche andere Sprachleiden werden unter Garantie geheilt.

In Merseburg soll bei genügender Beschäftigung ein Curia für Heilung Sprachleider abgehalten werden. Prospect gratis. Meldungen hierzu erbeten an die Exped. d. Bl.

**Intern. Sprachheil-Institut Walthers.**

Bezuglich: Unter, bekräftigt hiermit, daß 11 seiner Schüler durch Behandlung d. ob. Inst. von schweren Stottern befreit wurden; er befindet sich daher in Uebereinstimmung mit seinen Kolleginnen, wenn er gen. Anhalt allen Interessenten rücksichtslos und vorurtheilsfrei empfiehlt.

Director d. Brein. Volk's u. Allgem. Fortbildungsschule, Freiberg.

## Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz

Alleiniger Fabrikant: C. Lück, Colberg. Erprobt seit Jahrzehnten. Sichere Hilfe.

gegen alle durch schlechte Veranlagung u. Störung der Winterorgane herrührende Krankheiten, als: Magentrampf, Sodbrennen, Magenkatarrh, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Haut-Ausschlag, Krämpfe, Rheumatismus, Herzklappen, Paralytische, Drüsenleiden, Blähungen u. dergl. mehr.

Rein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flaise beigegeben. Rp. Aloes 75,0, Rad. reh. chin. 120,0, Flor. cinna 75,0, Gum. ammoniac. 65,0, Agaric. 65,0, Elektuar the. facal. sine opium 80,0, Groc. gain 7,5, Rad. gentian 35,0, Conis. et. conis., Ger. e. con. spirita 1500,0, 98 volumina alkohol. continent per quatuordecim dies, exprime, addo aqua destillata quantum satis, et liquor 30 volumina alkohol. continent ad finem filtra.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich bei vorstehenden Krankheiten seit Jahrzehnten bewährt, was Hunderte von Aitellen bekräftigen und sollte diese Essenz in jeder Familie stehen.

**Witte Schumacher und Firma genau zu beachten.**

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Schächeln à 50 Pf. 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in Merseburg Hauptdepot bei Apotheker K. Curze, Stadtapothek, ferner bei Apotheker Harthe, Thomapothek, in Delitz bei Apotheker Horze, sowie in den meisten Apotheken.

## Dr. Struve's Selters- und Sodawasser,

Harzer u. Bilsener Sauerbrunnen, Carlshaber, Enser, Ziburger, Friedrichshaller etc. Mineralwasser, Himbeer- und Kirschsäfte à Pfd. 50 Pf., Erdbeer-, Ananas-, Citronen- und Apfelfinen-Sirup à Pfd. 60 Pf. in der

## Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl,

Burgstrasse 16.

Deine Annoncen-Preis-Courante

Wilk. Baumgärtner'sche Buchdruckerei

## Selterswasser von Dr. Struve

empfehlen bei Abnahme von 25 Flaschen zu Engros-Preisen

die Stadt-Apothek.

## Robert Heyne's Kinder-Nährwiebad

ist der beste und billigste. Ausser in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul Berger, Rennarts-Druggerie.

## Ofen u. Herde

empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl

H. Müller jun., Ofenhandlung, Schmalestraße 10.

# Restbestände

in Damen-Mäntel, -Jacketts und -Kragen werden Räumungs halber sehr billig ausverkauft.

## Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Medizin, Druck und Verlag von L. Mohr in Merseburg.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Blattes keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

**Dom.** Getauft: Bruno Bernhard Freih. S. des Schneidmeisters Rammacher. — **Beerdigt:** der todtgeb. S. des Bräuers Schröter. **Stadt.** Getauft: Paul Hermann S. des Schlossers Wälchle; Marie Minna Gertrud, S. des Schuhmachers Sander; Richard, S. des Geschäftsführers Schenk; Franz Karl, S. des Geschäftsführers Hejdicke. — **Beerdigt:** die j. L. des Handarb. Cornelius; der S. des Formers Engel.

**Gottesdienste.** **Donnerstag** nachmittags 5 Uhr Hochgottesdienst. Prediger Bornhof.

**Neumarkt.** **Beerdigt:** ein unehel. S.; eine todtgeb. F.

**Altenburg.** Getauft: Edgar Drimweil, S. des Kantallens Heineke; Karl Walter, S. des Gattlers Silber; Max Willy, ein unehel. S. — **Beerdigt:** der Handarb. Trommler; der S. des Koffertträgers Göbke.

**Todes-Anzeige.**

Montag früh verschied nach kurzem Leiden unser lieber kleiner **Alfred** im Alter von 6 Wochen.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. **Theodor Kerstan u. Frau.**

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg** vom 22. bis 28. Juni 1896.

**Geboren:** dem Cigarrenmacher Wolf ein S., Neumarkt 52; dem Handarb. Wege eine F., Rosenkall 10; ein unehel. S.; dem Hdb. Kleinert ein S., Kraußtr. 1; dem Handelsmann Werner ein S., Leumaeer Str. 4; dem Wädmstr. Niendorf ein S., Schmalstr. 1; dem Handarb. Schmidt eine F., gr. Gäßler 13; eine unehel. F.; dem Tischlermeister Dorias eine F., Neumarkt 54; dem Holzhändler, Wörmann ein S., Fritschstr. 11; dem Handarb. Pfeiffer ein S., Hülterstr. 23.

**Gestorben:** des Fabrikars, Cornelius, 8 M., Giltberg 10; der Hdb. Trommler, 70 J., Unteraltburg 26; ein unehel. S., 3 W.; des Schuhmachers, Wortner todtgeb. F., Neumarkt 63; des Formers Engel S., 5 J., Saalkfr. 4; des Gepärdträgers Göbke S., 2 M., Dammstr. 11.

**Ämtliches.**

**Bekanntmachung.** Ich bringe den Beifolgenden hierdurch zur Kenntniß, daß das **Verzeichniß der zur Wertekammer wahlberechtigten Kerzte des Kreises Merseburg** in meinem Bureau während der Zeit vom **29. Juni bis 13. Juli cr. ausliegt.** Merseburg, den 24. Juni 1896.

**Der Königliche Landrath.** Weidlich.

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Maschinenhändlers **Caspar Engel** zu Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf **den 11. Juli 1896, vormittags 10 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst bestimmt.

Merseburg, den 24. Juni 1896. **Königliches Amtsgericht, V. Aßh.**

**Concursverfahren.**

Das Concursverfahren über das Vermögen des Seilermeisters **Franz Otto Franke** zu Merseburg ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins **aufgehoben.** Merseburg, den 27. Juni 1896.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.**

**Nachlaß-Auction.**

**Mittwoch den 1. Juli d. J.,** von **vormittags 9 Uhr ab,** werde ich im locale der „guten Quelle“, Saalkstr. Nr. 9,

3 Särnke, versch. Tische und Stühle, 1 Sopha, 1 Bettstelle, 1 Dv. mit Matratze, 1 Spiegel, 2 Pulte u. diverse and. Sachen, ein Posten getragene Kleidungsstücke,

sowie **1 Was- und 1 Streichhaß** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.

Merseburg, den 26. Juni 1896. **Fried. M. Kunth.**

**Zwei herrschaftliche Wohnungen,**

1. und halbe 2. Etage, mit oder ohne Pferde- stall sowie Garten, sind zum 1. October zu beziehen, ferner ist die **Barriere-Wohnung** mit Wadefuß und Gartenbenutzung ver- setzungsfähiger zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen bei **Franz E. Schönlich, Schmalstr. 5.**

**Pferdezucht-Berein des Kreises Merseburg.**

**Bekanntmachung.**

Der Pferdezucht-Berein des Kreises Merseburg beabsichtigt die Zucht schwerer Arbeitspferde im Kreise zu fördern. Zu diesem Behufe ist die Föderung geeigneter Stuten und die Einführung reinblütigen Zuchtmaterials, sowie die vermehrte Aufstellung geeigneter Hengste und die häufigere Weidestehr von Pferdeschämen mit Prämienvertheilung in Aussicht genommen. Es steht zu erwarten, daß diese Unternehmungen durch Geldebewilligungen Seitens der königl. Staats-Regierung und der Landwirtschaftskammer eine wesentliche Förderung erfahren werden. Diese Geldsubventionen können jedoch nur denjenigen Besitzern von Zuchtmaterial zu Gute kommen, welche dem Vereins-Vorstand die zur Zucht bestimmten Stuten behufs Eintragung als Stammpfuten und die Zuchthengste zum Zweck der Föderung vorgeführt haben und persönlich Mitglieder des Vereins geworden sind. Der jährliche Beitrag beläuft sich auf 3 Mark.

Den Mitgliedern des Vereins sollen gute Rathschläge behufs Wahl des passenden Hengstes und der zweckmäßigen Aufzucht junger Thiere gern ertheilt werden; auch will der Vorstand stets bemüht sein, den Vereinsmitgliedern zu einem vortheilhaften Verkauf der Zuchtprodukte zu verhelfen.

Es werden somit in ihrem eigenen Interesse alle diejenigen Bewohner des Kreises Merseburg ersucht, welche im Besitz einer oder mehrerer Stuten sind, von welchen sie im Jahre 1896 oder den folgenden Jahren möglichensfalls ein Fohlen schwereren Arbeitsschlages zu ziehen beabsichtigen, die betreffenden Stuten an den bestimmten Tagen zur Vorführung zu bringen.

Die Eintragung erfolgt kostenlos. Für die besten Stuten werden Frei- bescheine gegeben.

Ebenso werden die Besitzer von Hengsten, welche zur Zucht Verwendung finden, ersucht, diese Hengste behufs Eintragung bei derselben Gelegenheit vorzuführen. Die Vorführung der Zuchstuten und Zuchthengste im Kreise Merseburg wird in der nachfolgenden Weise stattfinden:

- Bezirk III:** Stadt Merseburg; die Amtsbezirke Frankleben, Spergau und Meusgau, am **Dienstag den 7. Juli cr., um 8 Uhr früh,** vor dem **Hüttinger Hof** zu Merseburg.
- Bezirk VII:** Stadt Rhien; die Amtsbezirke Rhien und Großgörschen, an demselben Tage um **11 Uhr vormittags** vor dem **rothen Löwen** zu Lützen.
- Bezirk II:** die Städte Lauchstädt und Schöffstädt; die Amtsbezirke Niederlobau und Großgräfendorf, am **Mittwoch den 8. Juli cr., um 8 Uhr früh,** am **Markt** zu Schöffstädt.
- Bezirk I:** die Amtsbezirke Holleben und Deltz a/S., an demselben Tage um **11 Uhr vormittags** in **Hollen.**
- Bezirk V:** die Amtsbezirke Döllau, Kleinliebenau und Wallendorf, sowie **Dehlig a/S.,** am **Donnerstag den 9. Juli cr., um 7 Uhr früh,** vor dem **Gasthause** zu Hühlsau.
- Bezirk IV:** Stadt Scherbitz; die Amtsbezirke Wehlig, Nobelswig und Altscherbitz, an demselben Tage um **11 Uhr vormittags** vor dem **blauen Engel** zu Scherbitz.

**Der Vorstand des Pferdezucht-Bereins des Kreises Merseburg.** **Graf Hohenthal, von Zimmermann, Förster.**

**Sachse, von Rose, Stollberg, 1. Schriftführer. 2. Schriftführer, Rechnungsführer.**

**Restaurations-Ueberrahme.**  
Mit heutigem Tage übernahm das von Herrn **Adolf Reinknecht** innegehabte **Restaurant Rossmarkt Nr. 8.** Ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Für gute Speisen und Getränke werde auch ich stets Sorge tragen.  
Mit Hochachtung **Max Menzel.**

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 1. Juli cr.,** Vorm. 9 1/2 Uhr, versteigere ich im **Casino** hier: einen großen Posten **Bucksfin, Cheviot u. Paletstoffe** und ein gutes **Sopha.** Merseburg, den 29. Juni 1896. **Tauchenitz, Gerichtsvolkshöher.**

**30 Morgen Wiesen**

hat freihändig zu verpachten **Rittergut Löpitz** b/ Merseburg.

**4-5000 Mark**

werden von einem Geschäftsmann mit großem Grundkapital zur Vergrößerung des Geschäftes (Bauzweck) zu leihen gesucht. Offerten unter **K. 100** an die Exped. d. Bl. erb.

**Großer geräumiger Laden**

mit Wohnung zu vermieten und 1. October 1896 zu beziehen. Zu erfragen **Mäglerstr. 4.**

**Ein neuer Laden**

mit oder ohne Wohnung und Werkstatt ist zu vermieten **Barstr. 2.** Logis (Stube, Kammer, Küche), von zweien die Wahl, ist an anständige Leute ohne Kinder zu vermieten und 1. October zu beziehen **Unteraltburg 4.**

**Eine kleine Stube**

zu vermieten **Brühl 15.** **Gotthardtsstrasse 15** ist ein **Laden** nebst Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Steinstrasse Nr. 4** sind zwei Wohnungen, barriere und erste Etage, zu vermieten und am 1. October zu beziehen, ebent. kann auch beides zusammen vermietet werden. Besichtigung von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Das Nähere im **Unterbaue.** Eine **Barriere-Wohnung** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und kammertüchlicher Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen **Kraußstr. 13.** Eine **Stube,** für ältere Frau passend, sofort zu vermieten und zu beziehen **Entenplan 7.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, zum 1. October zu beziehen. **Fr. 70 Thlr. Markt 26.**

Unlösl. Fortzugs der bisherigen Mietvertrag von Merseburg ist ein schönes Logis in schönem Hause, 2 Stuben, 2 Kammer u. z. u. vermieten und jederzeit zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Galleische Str. 9. halbe II. Etage.**

Der 1. October cr. ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küchen- und Stellerräumen, zum Preis von **RM. 210 p. anno,** (auch Baar) mit einem geräumigen Erkerzimmer, Preis **zul. RM. 350** an einzelne ruhige Leute zu vermieten. **F. E. Wirth & Sohn.**

**Mäglerstraße 11** ist das neu f. in Grund gelegte **Barriere-Logis,** bestehend aus 1 event. auch 2 Stuben, 2 Kammer, Küche nebst Zubehör, per 1. Juli oder 1. October zu vermieten.

Ein **gut möbirtes Wohn- und Schlafzimmer,** auf Wunsch mit voller Pension, zum 1. Juli zu vermieten **Mälzerstrasse 10, I.**

Dieselbst können auch mehrere Herren an einem **kleinen Mittagstisch** theilnehmen.

**Möbirtes Zimmer**

sofort zu vermieten **Dammstr. 5. part.** **Gut möbirtes Zimmer mit Kammer** zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein kleiner Laden**

mit Ladenstube in guter Geschäftslage zur Erleichterung eines Cigarren- und Tabakgeschäfts wird gesucht. Best. Offerten mit Preisangebots bis 10. Juli unter **Offize A. Z.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Möbl. Wohnung mit Pension**

sofort oder 1. August zu mieten gesucht. Off. **unter K. 100** an die Exped. d. Bl.

**Sehr hübscher, jede Familie vortheilhaft** Prospekt über **Krupps Nagecacao** gratis bei **Fr. Schreiber,** Conditior, **Wilh. Klösel,** Droger, **Paul Berger,** Neumarkt-Drog.

**Neue saure Gurken**

empfiehlt **Gustav Fuss.**

**Sommertheater im Iivoli.**

Direction: **Oscar Drescher.** **Dienstag den 30. Juni 1896.** 23. Vorstellung im Abonnement.

**Fräulein Doctor.**

Lustspiel in 4 Akten von **Oscar Walter** und **Leo Stein.** (Erfolgreichstes Repertoirstück sämtlicher Bühnen.)

**Salondampfer „Germania“.**

Extrafabrik z. **Curconcert** **Dürrenberg** fährt Merseburg 6 Uhr Nachmittags im Parkbade.

**Abfahrt Dürrenberg 10 Uhr, Ankunft Merseburg 11 Uhr.** Um zahlreiche Beisetzlerinnen wird gebeten.

**„Edelweiss“**

Halle a. S., **Niemeyerstraße 16.** 7 Min. vom Bahnhof.

**Elegante Damenbedienung.**

Eine zuverlässige Person wird als **Maschinenwärter** gesucht. Schlosser bevorzugt. Zu melden **Hallesche Strasse 35.**

**Tüchtige Kirchspilker**

**Emil Schumann, Streichleder Str.** Eine kräftige Frau als **Haushälterin** (früh und Nachmittag) wird für sofort gesucht **Zohannstr. 7.**

**Tüchtiges Mädchen**

für **Küche** und **Haushalt** gegen hohen Lohn gesucht. **Frau Spilker, Gallische Str. 20 I.**

**Ein tüchtiges, sauberes Mädchen**

wird bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Zu erfragen **Barwerk I. part.**

Ein **Corallenanband** am Sonntag nach oder auf dem **Rinderplatz** verlosen. Bitte gegen **Belohnung** abzugeben bei **S. Hebe, Stern eine Beilage.**

# Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 151.

Dienstag den 30. Juni.

1896.

## Der Rücktritt des Handelsministers von Berlepsch

wurde, wie schon in vor Nr. telegraphisch berichtet, bereits am Sonnabend im „Reichsanzeiger“ gleichzeitig mit der Ernennung des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Rath Bresselt, offiziell mitgeteilt. Ueber die Gründe des natürlich auf dessen Antrag erfolgten Rücktritts des Herrn v. Berlepsch liegen authentische Meldungen nicht vor. Man wird aber nach dem Verlauf der letzten Session nicht im Zweifel darüber sein können, daß der Minister, der im Frühjahr 1893 berufen wurde, um das sozialpolitische Programm der Durchführung des Arbeiterschutzes zur Ausführung zu bringen, sich nicht entschließen konnte, der Rücktrömung, welche auf diesem Gebiete, namentlich in den konservativen Kreisen, eingetreten ist, Rechnung zu tragen. Er hat diesen Standpunkt noch am 15. d. bei der Verathung des Antrags Arendt u. Gen., der die preussische Regierung auffordern sollte, sich im Bundesrath dahin zu verwenden, daß die Bäderverordnung zurückgezogen werde, mit Entschiedenheit vertreten. „Wer auf dem Standpunkt steht, erklärte der Minister, ein Arbeiterschutzesgesetzgebung mit Erfolg und Wirksamkeit durchzuführen, der muß mit voller Ueberzeugung in die Sache hineingehen und darf sich nicht dadurch stören lassen, daß hier und da in einzelnen Geschäftskreisen noch Unzufriedenheit über die Sache geäußert wird. Entweder, meine Herren, muß die Sache ganz oder gar nicht gemacht werden. Und da ich auf dem Standpunkt stehe, daß eine solche ernste Frage auch ernsthaft behandelt werden muß, so kann ich nicht denjenigen Recht geben, die heute den Antrag stellen, daß man die Bestimmungen über das Bäderergewerbe wieder zurückziehen solle.“ Nach dieser Erklärung hat Herr v. Berlepsch der Verhandlung, die belanantlich zur Annahme des Antrags Arendt führte, nicht mehr beigewohnt. Ob inzwischen Vorgänge im Schoße des Staatsministeriums den Entschluß des Herrn v. Berlepsch, sein Amt zu verlassen, beschleunigt haben, ist nicht bekannt. Ausgeschlossen ist es ja nicht, daß der Berlepsche Entwurf eines Gesetzes betr. die Organisation des Handwerks auf der Grundlage obligatorischer Zünfte, der dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorlag, auf Widerpruch gestoßen ist. Jedenfalls werden die Agrarier und Bäcker nicht wenig überrascht darüber sein, daß nicht Herr von Bötticher, sondern Herr v. Berlepsch aus dem Staatsministerium ausscheidet. Dazu kommt, daß ihnen wahrscheinlich auch der Nachfolger wenig erwünscht sein wird. Herr Bresselt bringt aus seiner bisherigen Thätigkeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Ruf eines tüchtigen und erfahrenen Mannes mit. Man erinnert sich, daß bei der Berufung des preussischen Staatsraths im März 1895 zur Verathung des Antrags Kanitz u. f. w. Herr Bresselt als Staatssekretär des Staatsrath fungirt hat und in dieser Stellung dem Kaiser, der die Leitung der Verhandlungen übernommen hatte, zur Seite stand. Seine Ernennung zum Handelsminister wird unter diesen Umständen in den Kreisen des Handelsstandes mit Befriedigung aufgenommen werden. Jedenfalls bedeutet dieselbe eine Verstärkung der in den sozialpolitischen Fragen vermittelnden Richtung im Staatsministerium, deren hervorragendster Vertreter der Ministerpräsident und Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe selbst ist.

## Die Armeearganisation des Grafen Caprivi.

\* \* \* Einer der formannbirenden Generale, die vor einigen Jahren in überraschend plötzlicher Weise in den Ruhestand getreten sind, General v. Leszynski nimmt soeben das Wort über die Armeearganisation des Generals Grafen Caprivi und zwar zur Verteidigung derselben. Auf Enthüllungen über die

Motive der Caprivi'schen Vorlage wird man nicht rechnen können; was der General über die „militärisch-politischen Forderungen“, zu deren Erfüllung zunächst der Berdysche Plan, wie erinnerlich, noch unter der Mitwirkung des Fürsten Bismarck und demnach die Caprivi'sche Organisationsform von 1896 ausgearbeitet sind, sagt, ist der Hauptsache bekannt. Der Berdysche Entwurf ist in weiteren Kreisen freilich nur aus den Mittheilungen bekannt geworden, welche Kriegsminister v. Berdy im Jahre 1890 gelegentlich der damaligen Militärvorlage in der Budgetcommission gemacht hat. Beide Entwürfe, der Berdysche und der Caprivi'sche, begreifen in erster Linie eine Verjüngung der Armee, d. h. die Entfernung der Landwehre ersten Aufgebots aus der Linie und derjenigen des zweiten Aufgebots aus der Reserve und gleichzeitig die Erhöhung des Etats, eingestanden werden muß zu dem auch von dem General v. Leszynski hervorgehoben wurde, an der Off. wie an der Zahl von den Tagen der Kriegsdienstleistung zu geben, daß die deutsche Armee mit starken Verlusten beim Kriege zu kämpfen wird, durch Grundbesatz der russischen Entschleunigung der Resolutionen ist großer erkennen, schiens bei man würde, den i. J. berechnet, der für Generalorganisation angesetzt aus sei. Der (anstatt 140) Mann betragen. „Wollte man aus Ersparnisrückichten den Etat verringern, so hätten die Leute schließlich bei der Feldarmee und anderen Organisationen gefehlt.“ Daraus folgt, daß die zweijährige Dienstzeit ein nothwendiges Glied der Caprivi'schen Organisation ist; mit anderen Worten, daß die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen unmöglich ist, so lange die Organisation von 1893 aus „militärisch-politischen“ Rückichten festgehalten werden muß. Die Befürchtung also, daß nach Ablauf von 5 Jahren, für welche im Jahre 1893 die stark erhöhte Friedenspräsenziffer bewilligt worden ist, die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit versucht werden könnte, erweist sich als zwecklos.

## Vollstische Uebersicht.

**Rußland.** In Petersburg ist das Volkstfest, welches am Tage des feierlichen Einzuges des Kaisers und der Kaiserin in Petersburg auf dem Marsfelde stattfinden sollte, abgesagt worden. Die für dasselbe getroffenen Vorbereitungen werden rückgängig gemacht.

**Frankreich.** Ein französischer Kulturkampf ist in aller Form eröffnet worden. Der französische Kultusminister hat den Erzbischof von Cambrai sowie zwei Priester aus Lille und zwei aus Noubai wegen der Veranstaltung von Prozessionen am Frohnleichnamsfeste, trotzdem die Prozessionen von den Bürgermeistern verboten worden waren, vor den Staatsrath gestellt. Ueber einige andere Priester ist die Gehaltsperre

verhängt worden. — Artons Verhör vor dem Schwurgericht in Paris wurde am Freitag beendet. Arton beklagte, Baron Reinach habe ihm am 15. Juli 1892 durch Nermez die Beträge anbieten lassen, die er brauchte, um seine Verhältnisse wieder zu ordnen und im Auslande seine geschäftlichen Unternehmungen fortzuführen. Arton setzte hinzu, er werde später weitere Enthüllungen machen. Es wurde noch eine Reihe von Zeugen vernommen, deren Aussagen von besonderem Interesse sind.

**Italien.** Der italienischen Deputirtenkammer ist der Commissionsbericht über den Einnahmetat vorgelegt worden. Darnach soll das Budget des nächsten Finanzjahres mit einem Defizit von 5 600 000 Lire abschließen. Der Staatsminister Colombo brachte ein Provisorium für den Monat Juli für jene Budgets ein, welche noch nicht von der Kammer genehmigt sind. — Crispien's Pension, die ihm jetzt zugewilligt ist, beträgt 27 444 Lire. Die Summe stellt die ihm gefällig aufstehende einmalige Entschädigung dar für zeitweilige Dienste und Leistungen im Staatsinteresse. In Betracht kommen hierbei seine Leistungen in Palermo 1848, die zwölf Jahre politischen Exils, die Thätigkeit als Minister des Diktators Garibaldi in Sizilien und die verschiedenen Jahre der Ministerschaft, die einen Anspruch auf dauernde Pension nicht gewährt.

**England.** Zur Fortsetzung des Sudanfeldzuges wird nach der „Egyptian Gazette“ England im October 15 000 Mann nach Egypten schicken.

**Spanien.** Auf Kuba haben angeblich die Operationen gegen Raco mit der Auseinandersetzung der Aufständischen, welche auf der Flucht 60 Mann verloren, ihr Ende erreicht. Die spanischen Truppen besetzten die Verteidigungswerke der Aufständischen auf den Höhenzügen der Provinz Pinar del Rio und steckten etwa 300 Häuser, darunter dasjenige Racoos in Brand. Die Spanier hatten 30 Verwundete. — Die spanischen Truppen haben also nach dem aus spanischer Quelle stammenden Bericht sich aufs Engen und Brennen gelegt. Sie ahnen dabei allerdings nur die Kriegführung der Aufständischen nach. Diese setzen ihr Fortschrittswert fort. Vor Kurzem ging das dicht bei Havannah gelegene Bacuranao in Flammen auf, und sogar in Guanabacoa wurden mehrere Häuser in Brand gesteckt. Die dortigen Landleute wagen nicht mehr, Havannah mit Milch, Gemüse u. s. w. zu versehen, da die Aufständischen drohen, jeden aufzuknüpfen, den sie dabei betreffen. Ebenso dauern die Anschläge gegen Eisenbahnzüge fort. So wurde dieser Tage wieder ein von Matanzas kommender Personenzug durch eine Dynamitbombe zum Entgleiten gebracht.

**Türkei.** Zur Lage auf Kreta meldet das „Reut. Bur.“ daß eine Landung englischer Truppen in Kanea, wo die Lage sich bessere, nicht stattgefunden habe. Abgesehen von einigen vereinzelt Streitigkeiten soll nach türkischer Angabe gegenwärtig Ruhe in Kreta herrschen. — Die Korvette „Amnillah“ und 4 Torpedobote werden behufs demnachstiger Entsendung nach Kreta ausgerüstet. Der türkische Kriegsminister unterzeichnete einen Vertrag auf Lieferung von 5 Millionen Mauerpatronen. — Aus Anlaß des von den Volkshaftern unternommenen Schrittes bezüglich Kretas staltete der Minister des Äußeren Tewfik Pascha dem österreichisch-ungarischen Volkshafter Herrn v. Galice einen Besuch ab. Letzterer wurde Freitag nach dem Salamlit vom Sultan in Audienz empfangen.

**Mexiko.** In Mexiko hat der Congreß die Gehälter des Präsidenten und der Minister der Republik bedeutend erhöht. Ersterer wird fortan gleich dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Jahresgehalt von 50 000 Dollar beziehen. — Mit den Vereinigten Staaten hat Mexiko ein

